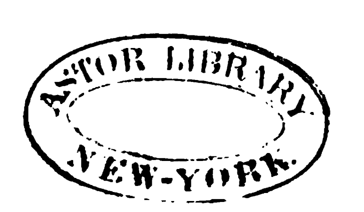

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07591230 7
Digitized by Google

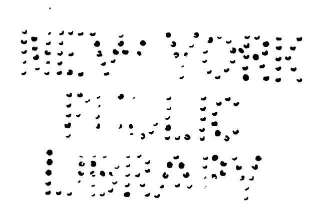
ÜBER

DEN NATURLAUT,

VON

JOH. CARL ED. BUSCHMANN.





BERLIN,
IN FERD. DÜMMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG.
1853.

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

Über den Naturlaut.

§ 1. Der Erscheinung gegenüber, welche das Sprachwesen in allen Zeiten dargeboten hat: dafs es immer leicht gewesen ist Sprachen oder ihre Elemente zu verähnlichen, d. h. sie, zur Genüge des Unternehmenden, als verwandt darzustellen; habe ich mich einer Kritik der Mittel und Grade ergeben: und verhalte mich zu diesen Operationen, wo sie nicht auf historischem Gebiet sich bewegen, und selbst da im Einzelnen, wesentlich messend, rechnend und abwehrend. Ich habe hier eine Quelle des Zusammenstimmens der verschiedensten Sprachen namhaft zu machen. Ich nenne sie mit einem zweideutigen Worte den Naturlaut. Was ich damit meine, ist verschieden von der Onomatopöie, von der Schall-Nachahmung, obgleich das Wort Naturlaut scheinen kann gerade diefs auszudrücken.

Die Benennungen für Vater und Mutter sind bisher, in ihrer unläugbaren grofsen und weit verbreiteten Übereinstimmung, immer ein Hauptbestandtheil der Beweise für die Verwandtschaft aller Sprachen, für die Abstammung aller von einer gemeinschaftlichen Ursprache gewesen; es hat in dieser einfachen Thatsache eine Kraft der Überzeugung gelegen. Das starke Licht, in welchem ich die Erscheinungen habe betrachten müssen, zerstört diesen Glauben. Der Laut, mit welchem so viele Völker übereinstimmend oder ähnlich den Vater oder die Mutter benennen, schwebte, als erste Articulation, auf den Lippen des lallenden Kindes; von den Kindeslippen entnahmen die Völker diese Laute und führten sie als Wörter in die Sprache ein. Die Ausdrücke für Vater und Mutter — ganz oder in ihrer Grundlage — sind in einer grofsen Menge von Sprachen Naturlaute: von der Natur dem Kinde eingegebene Laute, durch ein Gefühl erprefst und den unvollkommenen, ungeübten Organen angemessen. Sie bestehen in den einfachsten und ma-

teriellſten Lautgebilden, oder beruhen auf ihnen. Daher ſind die Sprachen der verſchiedenſten Erdtheile und Völkerſtämme in dieſen Wörtern einander ſo ähnlich; dieſe Ähnlichkeit, übrigens nicht ſo groſs, als man gewöhnlich glaubt, zeugt aber nicht im geringſten für Sprachverwandtſchaft, ſondern iſt ein freies Ergebniſs eines Naturproceſſes. Meine ganze Anſicht von der unabhängigen Bildung der Namen für das Elternpaar durch den Naturlaut in den mannigfachen Völkergruppen finde ich beſtätigt durch die merkwürdige, von mir in den nachfolgenden Tafeln genugſam aufgezeigte, Ercheinung: daſs öfter Formen, welche der Regel nach Vater bedeuten müſsten oder in Wirklichkeit in Sprachen bedeuten, in einigen Sprachen die Mutter bezeichnen, und umgekehrt Formen für Mutter in gewiſſen Sprachen die Bedeutung von Vater haben. Wer wollte hier nicht die Wirkung rein mechaniſcher Kräfte erkennen?

Der Satz, welchen ich aufſtelle: daſs ein Theil der ſcheinbaren Sprachähnlichkeiten auf dem Naturlaute (dem kindlichen Laute) beruht, — und es gehört hierher noch mehr als das bisher genannte Vater und Mutter —, und dadurch allen Anſprüchen auf Verwandtſchaft entzogen wird; iſt meine eigne, urſprüngliche Überzeugung. Man kann ſeinen erſten Theil, die Benennung von dieſer Art Laut, aber auch anderwärts ausgeſprochen finden: ja ſchon im *Etymologicum Magnum*, das ſich, wie ſo oft in der Onomatopöie, ſo auch bisweilen im Naturlaute bewegt. Daſſelbe ſagt: *πάππος δὲ ἀπὸ τῆς τῶν παίδων τῶν μικρῶν προσφωνήσεως, ὥς φησιν Ὅμηρος· ποτὶ γούνασι παππάζουσιν* (1). *ὀνοματοπεποίηται οὖν ἡ λέξις.* La Condamine bemerkt die Verbreitung von Formen wie *papa*, *mama* durch viele Sprachen, und drückt den Vorgang, — den ich am Schluſſe noch freier und mannigfaltiger faſſen werde, als ich in dieſer kurzen Expoſition gethan —, genau ſo aus: daſs die Eltern von den Kindern dieſe Laute für Vater und Mutter entnahmen. Merkwürdigerweiſe war ſein Sinn auch auf Ausnahmen von der Regel gerichtet; er kannte aber keine, und ſpricht ſeine Verwunderung aus, daſs *papa* nicht einmahl Mutter und *mama* Vater bedeute. Dieſe Stelle findet ſich in

---

(1) *Homeri Ilias* V, 408 (Dione zu ihrer Tochter Aphrodite redend, vom Diomedes):

Νήπιος, οὐδὲ τὸ οἶδε κατὰ φρένα Τυδέος υἱός,
Ὅττι μάλ' οὐ δηναιός, ὃς ἀθανάτοισι μάχηται,
Οὐδέ τί μιν παῖδες ποτὶ γούνασι παππάζουσιν,
Ἐλθόντ' ἐκ πολέμοιο καὶ αἰνῆς δηϊοτῆτος.

der: Relation abrégée d'un voyage fait dans l'interieur de l'Amérique méridionale. Par M. de la Condamine. Par. 1745. 8. Nach einem Urtheile über die Armuth der amerikanifchen Sprachen in abftracten Ausdrücken (p. 53-55) fagt der berühmte Verfaffer p. 55: „J'ai dressé un vocabulaire des mots le plus d'usage de diverses langues Indiennes. La comparaison de ces mots avec ceux qui ont la même signification en d'autres langues de l'intérieur des terres, peut non-seulement servir à prouver les diverses transmigrations de ces peuples d'une extrémité à l'autre de ce vaste continent; mais cette même comparaison, quand elle se pourra faire avec diverses langues d'Afrique, d'Europe et des Indes Orientales, est peut-être le seul moyen de découvrir l'origine des Américains. Une conformité de langue bien avérée décideroit (p. 56) sans doute la question. Le mot *Abba*, *Baba* ou *Papa*, et celui de *Mama*, qui des anciennes langues d'Orient semblent avoir passé, avec de légers changemens, dans la plûpart de celles d'Europe, sont communs à un grand nombre de nations d'Amérique, dont le langage est d'ailleurs très-différent. Si l'on regarde ces mots comme les premiers sons que les enfans peuvent articuler, et par conséquent comme ceux qui ont dû par tout pays être adoptés préférablement par les parents qui les entendoient prononcer, pour les faire servir de signes aux idées de pere et de mere; il restera à sçavoir, pourquoi dans toutes les langues d'Amérique, où ces mots se rencontrent, leur signification s'est conservée sans se croiser? Par quel hasard dans la langue Omogua (*sic*), par exemple, au centre du Continent, ou (p. 57) dans quelqu'autre pareille, où les mots de *Papa* et de *Mama* sont en usage, il n'est pas arrivé quelquefois que *Papa* signifiât mere, et *Mama* pere, mais qu'on y observe constamment le contraire comme dans les langues d'Orient et d'Europe? Il y a beaucoup de vraisemblance qu'il se trouveroit parmi les naturels d'Amérique d'autres termes, dont le rapport bien constaté avec ceux d'une autre langue de l'ancien monde pourroit répandre quelque jour sur une question jusqu'ici abandonnée aux pures conjectures."

Hier wie überall mufs die Beobachtung diefer Laute dazu dienen Verwandfchaften zwifchen Sprachen aufzuftellen oder einzuleiten, deren Fremdheit gegen einander in allem übrigen man anerkennt.

§ 2. Die Sprachen auf der Erde find auch nicht alle fo gleich in den Ausdrücken für Vater und Mutter (ich bleibe bei diefem Hauptbeifpiele

für den Naturlaut noch lange stehen, und komme erst später und sehr kurz auf andere Beispiele). In acht Worttafeln biete ich vier Typen für jeden dieser beiden Begriffe: für Vater *pa*, *ta*, *ap*, *at*; für Mutter *ma*, *na*, *am*, *an*. Wer ahndet nicht leicht das merkwürdige allgemeine Gesetz dieser 8 Formen? Für den Vater sind bestimmt die Mutä der Lippen und Zähne (harte wie weiche), für die Mutter die entsprechenden stumpfen Consonanten: *m* und *n* (¹). Die offene Sylbe (die mit dem Consonanten anhebende und mit Vocal schliessende), welche man für die einfachere Lautform halten muss, und die geschlossene (mit Vocal beginnend und mit dem Consonanten endend) sind gleichmässig im Gebrauch; und es geht theoretisch die Vierzahl bei jedem der zwei Begriffe auf eine Zweizahl zurück: Vater *pa* oder *ta* (*ap* oder *at*), Mutter *ma* oder *na* (*am* oder *an*). Für die Berechnung der Sprachverschiedenheit gilt aber die Vierzahl bei jedem.

Man kann wohl sagen, dass die Laute *pa*, *ta* — *ma*, *na* das Einfachste sind, was die Natur bieten kann: die materiellen Töne der Lippen und Zähne, — die materiellsten der Mutä —, in voller oder mässiger Stärke (*ba*, *da*), oder ohne allen Aufschwung (*m*, *n*) hervorgebracht. Und wie sinnig spricht sich nicht das Naturgefühl darin aus, dass für den Vater die starken Laute, die harte oder weiche Muta; für die Mutter die völlig abgeebneten, ruhigen Consonanten bestimmt sind, welche nur als eine sanfte Gränze noch den Mutis angehören! Wohl ist es erlaubt hier eine neue Wirkung der grossen Natur zu bewundern, ihr stilles Schaffen nach einfachen und sinnigen Gesetzen.

Die 8 Typen (vier für jeden Begriff), welchen die aufgestellten Worttafeln gewidmet sind, stellen in Wirklichkeit den Befund der Ausdrücke für Vater und Mutter in dem grössten Theile der Sprachen dar, die wir auf der Erde kennen; sie beweisen also die Wahrheit des Vorgangs einer Benennung durch den Naturlaut. Von diesem Vorgange nehme ich die Ausschliessung dieser Lautgebilde von Sprachverwandtschaft oder früherer Gemeinschaft her; ich nehme daher den Anspruch derselben, trotz des äusserlich Ähnlichen, auf Selbstständigkeit. Den Sprachen von ausgemachter

(¹) Die neue Grammatik würde sagen: die entsprechenden Nasale. Der Ausdruck Nasal passt aber durchaus nicht für das *m*, und es fehlt leider ein allgemeiner Ausdruck für die indifferente Buchstabenreihe, welche die Mutä schliesst; ich habe dafür den Namen stumpfer Consonanten versucht.



Verwandtschaft wird die Fortwirkung ihrer Verwandtschaft auch in diesen Wörtern, wo sie sich zeigt, nicht geschmälert; aber genugsam wird man auch in diesen Sprach-Complexen das gemeinsame Glied ausfallen und ein selbstständiges eintreten sehen. Ein Beispiel bieten die slawischen Sprachen, welche bei Vater den Typus *pa* der Sanskrit-Familie schuldig bleiben und mit dem ganz eigenthümlichen Typus *at* auftreten. — Die Übereinstimmung sämmtlicher in den Tabellen verzeichneter Sprachen ist, wie gesagt, nicht so groſs. Sie gehen zuerst für jeden Begriff in vier Typen auseinander; *pa*, *ap*, *ta*, *at* sind für völlig verschieden zu halten, und eben so die anderen vier: *ma*, *am*, *na*, *an*. Hier möge auf die merkwürdige Charakteristik hingewiesen werden, daſs in einem groſsen Umfange der Lippenlaut (*pa* für Vater, *ma* für Mutter) das Eigenthum der alten Welt, der Zahnlaut (*ta* für Vater und *na* für Mutter) das Eigenthum des neuen Continents ist. Wie verschieden ist ferner die Ausspinnung jedes Typus in den einzelnen Sprachen! Wir beobachten hier die einfache Grundform, dort dieselbe bekleidet mit den mannigfachsten Zusätzen: kurzen oder ausführlichen; bedeutungsvollen, uns verständlichen, und solchen, die eine bloſse Formbereicherung sind oder zu seyn scheinen. Die auf einer höheren Stufe stehende Sanskrit-Familie zeigt uns z. B. Ansätze, welche das Geschlecht oder die thätig wirkende Person andeuten (russ. *otéz*; die ganze Reihe der Formen von *pater* und *mater*). In den Tabellen sind manche Wortformen, in denen man den gemeinsamen Grundlaut kaum anzuerkennen braucht, deren Aufnahme mehr dem theoretisirenden Beobachter zuzuschreiben ist. Die Wirkung ganz anderer Vorgänge auch in diesen Formen, auf Sprachgebieten, deren Beurtheilung uns fern genug gerückt ist, wird nicht geläugnet; nicht die Ableitung und Begriffs-Vermittelung einzelner von einem einfacheren Grundworte her: welche, wenn sie allgemein wäre, nach arithmetischer Nothwendigkeit zu einem gewissen Theil in die hier bezeichneten Laute fallen müſste. Es kommt hier nur auf die Sache im groſsen und im ganzen an; und je mehr durch Scheidung die Sprachmassen auseinandergeworfen werden, desto vollständiger wird der Zweck erreicht, welchem diese Betrachtung gewidmet ist.

Die schon erwähnte Umkehrung der Bedeutungen: daſs die wirklichen Mută die Mutter, die abgestumpften den Vater bezeichnen; ist ein neues Element der Sprachverschiedenheit. Derjenige würde endlich sehr irren, welcher glaubte, daſs innerhalb der hier aufgeworfenen, in den nachstehenden

Tabellen verfolgten Lauttypen ſich alle Sprachen der Welt bewegten. Die verſchiedenſten Buchſtaben und deren Zuſammenordnung, ſo viele derſelben das Alphabet darbietet, finden wir in den Sprachen die Begriffe Vater oder Mutter ausdrückend; ſie ſind aber von mir übergangen worden, indem es nur darauf ankam die auf jene überwiegend häufige Bildung vermittelſt der Buchſtaben *p*, *t*, *m* und *n* gegründete Behauptung allgemeiner Sprachverwandtſchaft zu entkräften; und an einem merkwürdigen Zuge darzuthun, daſs manche Urſachen in den Sprachen Ähnlichkeit bewirken, ohne daſs die Sprachen in irgend einem Zuſammenhange mit einander ſtehn.

§ 3. In ſolcher Beſchränkung der Wahl glaube ich, daſs die von mir aufgeſtellten Tabellen einen Beweis liefern von dem erfreulichen Zuſtande unſrer Kunde über die Sprachen, von dem Reichthume der uns durch Sprachforſcher und durch fleiſsige Reiſende jeder Richtung zugeführten Sammlungen. Ich liefere die Sprachen, wo mehreren dieſelbe Wortform zukommt, in alphabetiſcher Folge; manchmahl, aber ohne Regel, iſt bei wenig bekannten Idiomen die Lage, der Welttheil eingeklammert. Die Formen und Angaben der Gewährsmänner ſind natürlich nicht frei von Fehlern; ich ſelbſt vertrete nur eine gewiſſe Anzahl von Formen und Sprachen. Mit der Scheidung von beiden möge man es nicht immer ſo genau nehmen (1); ich gebe öfter, als ich durfte, mechaniſch die Sammlungen wieder. Auf der einen Seite wird man in Einer Schreibung verſchiedene Formen oder Ausſprachen trennen können, auf der andern beruhen getrennte Schreibungen auf Zufälligkeiten oder Willkühr der graphiſchen Darſtellung und können als Eine gelten. Manche Sprachen finden ſich alſo unter mehreren Formen: mit Recht; oder weil verſchiedene Gewährsmänner (Wörterbücher und Wortverzeichniſſe) verſchiedene liefern, weil ſie den Laut verſchiedentlich ausdrücken oder verſchiedentlich aufgefaſst haben. In der Schreibung herrſchen die mannigfachſten Methoden und die mannigfachſten Syſteme der Ausſprache der Buchſtaben (deutſche, engliſche, ſpaniſche, ruſſiſche, franzöſiſche u. a.) (2), ohne daſs ich ſo weit gehen kann dieſs irgend einzeln anzugeben. Zum Glück trifft dieſs das Weſen der Tafeln nur ſelten, weil die Hauptlaute, die Mutä, meiſt ſicher ſind, es auf die Vocale wenig

(1) z. B. wird *mame* als epirotiſch, *mäme* als albaneſiſch aufgeführt.

(2) So bedeutet *ch* oft tſch, in ruſſiſchen Sammlungen aber unſer ch.

ankommt. — Auf dem Gebiete fehr bekannter Sprachen habe ich mich nicht weit in Dialecte und Nebenfprachen verftiegen.

Noch viele Bereicherung würden alle Richtungen diefer Beobachtungen erhalten, wenn die Ausdrücke: Grofsvater, Grofsmutter; Oheim, Tante; Schwiegervater, Schwiegermutter und Amme hineingezogen würden. Sie bewegen fich in den Sprachen sehr häufig innerhalb der von mir dargeftellten Typen für Vater und Mutter. Wo eine Sprache für die letzten beiden Ausdrücke in unfern Gefichtskreis nicht eintritt, tritt fie oft in ihn ein mit den Wörtern für die obige Gattung des älteren Verwandten oder des Analogons der Mutter; oder Vater und Mutter liegen in Einem unfrer Typen, und jene Grade in einem anderen. ([1]) Durch die Hinzuziehung obiger Begriffe wird der Beweis für die Wirkfamkeit des Naturlautes in diefer Sphäre, für die merkwürdige Charakteriftik der Buchftaben in ihrer Vertheilung auf die beiden Gefchlechter nicht nur noch vollftändiger, sondern auch reiner; denn es wird noch mehr bewiefen die Verfchiedenheit der Sprachen in diefen Gebilden und dafs der ganze Hergang ein felbftftändiger Naturprocefs ift. Auch die Anomalien in der Vertheilung der Grundbuchftaben auf die Gefchlechter; die Widerfprüche gegen das Gefetz, welches dem männlichen die wirklichen zwei Mutä, dem weiblichen deren Niederdrückung zuweift: erhalten einige Vermehrung. So bedeutet ***maman*** im Franzöf. Mutter, im Tamulifchen Schwiegervater.

Sei es erlaubt gleichartiges hier anzuschliefsen, wenn damit die Betrachtung auch fich noch weiter von ihrem eigentlichen Centrum entfernt.

([1]) Man betrachte das lat. *avus* (ähnlich dem femit. *ab*); das griech. πάππος Grofsvater, μάμμα oder μάμμη Grofsmutter; das deutfche Muhme; man betrachte Amme, Tante und das griech. τήθη, τίτθη (unten § 15). Im Ungar. ift *atya* Vater, *anya* Mutter, *após* Grofsvater. Niemand möge die Lächerlichkeit begehn diefes *após* mit *avus* hiftorifch zufammenzuftellen.

Amme heifst ruff. und poln. *niania*. In der mexicanifchen Sprache liegt Mutter in der amerikanifchen Formation *na* (*nantli*; Vater ift *tatli*); aber die Formation *ma* afiatifch-europäifcher Sprachen erfcheint in Nichte und Neffe, *machtli*, welches in *tlachtli* Oheim feine Gegenform hat. — Da *machtli* beide Gefchlechter begreift, so tritt uns hier ein Beifpiel einer anderen Paarung der Begriffe vor die Augen, welche fich auch in manchen Sprachen aufzeigen läfst: der ältere Verwandte durch den ftarken, der jüngere durch den fchwachen Typus ausgedrückt. Obeim heifst übrigens im Mexican. auch *tlatli*, das als eine Seitenform von *tatli* Vater anzufehen ift.

Die correspondirenden Formen: Ein Worttypus, nur durch eine leise Buchstaben-Variation, an einer Stelle, gepaart; walten auch für einige andere Begriffe der natürlichen Persönlichkeit des Menschen: der Mann heisst im Mohawk *rongwe*, die Frau (Frauenzimmer) *yongwe*; im Oneida ist ersterer *longwee*, letztere *yongwee*. Knabe und Mädchen heissen im Mohawk, ersterer *raxaa*, letztere *kaxaa*; im Cayuga *aksaa* und *exaa*, in der Seneca-Sprache *huxsaa* und *yixsaa*. Solche Correspondenz bieten die Wörter für die genannten Begriffe in vielen Sprachen dar.

§ 4. Ich gehe jetzt darauf ein die schon erwähnten Anomalien in der Vertheilung der Grundconsonanten auf Vater und Mutter speciell nachzuweisen: die Fälle, wo, zuwider dem allgemeinen, aus der grossen Mehrheit der Fälle geschöpften Gesetze, den Typen *pa* oder *ta*, *ap* oder *at* die Bedeutung von Mutter, den Typen *ma* oder *na*, *am* oder *an* die von Vater eigen ist([1]). Ich finde darin, wie ich schon oben ausgesprochen, sowohl ein starkes Argument gegen die auf diese Wortpaare gestützte Verwandtschaft aller Sprachen oder ihre Herleitung von Einer Ursprache ([2]), als einen Beweis mehr für die Herrschaft des Naturlautes auf dem ganzen hier von mir betrachteten Gebiete.

Vieles von der Lautgestalt *ta* bedeutet Mutter; die ganze Form des Doppelvocals (*tai*, *dai* u. s. w.) gehört dahin. Wenn man auf weiches *d* oder *nd* einen Werth legen wollte, so zeigen wieder mehrere Formen (s. in der Klammer *deda* u. flgd.), dass das *t* denselben Antheil daran hat.

Wörter, die in vielen Sprachen Mutter, in einigen oder mehreren Vater bedeuten: *mama* oder *mamma*; *ina* ist in sehr vielen Sprachen Mutter, in zweien Vater; *ma*, meist Mutter, heisst in einigen Sprachen des ostindischen Archipels Vater (wogegen die Ausdrücke für Mutter sich in der Form bewegen, welche zum Typus Vater gehört, namentlich *ambu*).

In vielen oder in mehreren Sprachen Mutter, in einer Vater: *mam*; umgekehrt ist *ba* meist Vater, einmahl aber Mutter.

Einige Sprachen gegen eine oder zwei: *ami* ist in einigen Sprachen Mutter: in Einem tungusischen Dialect ist es Mutter, in andern tungus.

([1]) Diese Anomalien sind in den Tafeln durch gothische Schrift ausgezeichnet. Ich werde viele, aber nicht alle in der nachfolgenden Specification aufführen.

([2]) Die Meinung von der beim babylonischen Thurmbau eingetretenen Verwirrung der Begriffe würde hierin eine erwünschte Bestärkung für sich erblicken.

Dialecten Vater; *mu* ist in 2 Sprachen Mutter, in 2 Sprachen Vater; *amay* ist in zwei Sprachen Mutter, in einer Vater: in Einer Sprache des malayischen Stammes und ostindischen Archipelagus ist es Mutter, in einer andern desselben Vater; *muma* bezeichnet in Einer Sprache Mutter, in 2 Sprachen Vater.

Wörter, die in Einer Sprache Vater, in Einer Sprache Mutter bedeuten: *nanna*, *nok*, *etta*, *ite*; *nna* ist in Einer afrikanischen Sprache Mutter, in einer anderen Vater. Auffallend ist, daſs *ambok* im Bugis Vater seyn soll, da es im Javanischen bestimmt Mutter bezeichnet. Dieſs könnte ein Irrthum des bugischen Wortverzeichnisses seyn; doch spricht wieder das bisayische *ambayun*, Vater, für die Möglichkeit. Ich zweifle in der That gar nicht, daſs einmahl ein solcher Irrthum, durch Verwechslung der Zeilen beim schreiben oder drucken und ähnliche Versehn, oder durch Miſsverständniſs, in die Wortverzeichnisse gekommen sei.

Man braucht aber nicht bei der Gleichheit der Wortform stehen zu bleiben, um die Anomalien im Geschlechte zu bezeichnen; mit Recht zählt man zu den Anomalien meist (1) auch die Wortgestalten, welche von denen gesetzmäſsiger Bedeutung durch einen geringen Formen-Unterschied abweichen. Schon die Unvollständigkeit der Tafeln mit Rücksicht auf die vielen uns noch unzugänglichen Sprachen, so wie die oben berührte Schwankung in der Schreibung sprechen dafür, daſs man auch den häufigeren Fall hierher ziehen müsse, wo ganz nahe verwandte Formen die entgegengesetzte Bedeutung haben. Dieſs lehrt z. B. die Klammer *deda* u. flgd. (z. B. *deda* Mutter, *dede* Vater; *tota* V., *toda* M.). Man beachte nun folgende Wortpaare, in denen die erste Form die gesetzmäſsige, die zweite die anomale Bedeutung trägt: *maman* und *mamo* Mutter, *mammun* Vater; *mame* M., *mammer* V.; *moma* M., *muma* V.; *mang* M., *mangge* V.; *amo* M., *ammu* V.; *ema*, *emma*, *imma*, *ime* sind alle M.: aber *ima* ist V.; *nina* M., *ninnah* V.; *aanne* M., *anneh* V.; *ba* oft V., *mba* M. in 2 Sprachen; *pe* in Einer amerikanischen Sprache V., *be* und *bi* in zwei andern M.; *papa*, *baba*, *bawa*, *fave* V.: dagegen *fawa*, *fafa*, *papai* M.; *bapu* V., *babu* M.; *ab* V., *aw* M.; *abu* V., *aapu* M.; *apatsch* V., *awaz* M.

---

(1) S. unten die Ausnahme S. 10, letztes Drittel.

Am merkwürdigſten iſt die Form *ama*: ſie ſollte dem Typus nach Mutter heiſsen, liefert aber zwei zahlreiche Gruppen von Sprachen, in deren gröſserer ſie den Sinn von Vater hat; ja während das Wort in der malay. Sprache Mutter bedeutet, iſt es in einer Reihe verwandter Sprachen des oſtindiſchen Archipelagus Vater. Die Bedeutung Vater unterſtützen noch die Formen *yama*, *kamo*. Dagegen iſt *amma* in der groſsen Reihe aufgebrachter Sprachen beſtändig Mutter, nur in Einer Sprache Vater.

§ 5. Wenn man in den einzelnen Sprachen die zwei Wortformen für das Elternpaar unter einander vergleicht, ſo wird man in vielen eine harmoniſche Gliederung beider Formen beobachten: Übereinſtimmung in Einem Theile, charakteriſtiſche Verſchiedenheit in einem anderen Theile des Wortes; ja oft eine ſo vollſtändige Analogie, daſs alles im Wortpaare gemeinſam und nur der Conſonant verſchieden iſt, welchen ich als den Naturlaut für den Vater und die Mutter angegeben habe. Einen ſtärkeren Beweis für die Wahrheit des von mir behaupteten Naturproceſſes kann es nicht geben; einen ſtärkeren Beweis nicht, als die Wortpaare bieten: lat. *pater* und *mater*; in der inkilikiſchen Sprache (NW. Amerika) *takalja* Vater, *nakalja* Mutter; Kuskokwim *atti* V., *anni* M.; Kadjak *ataga* V., *anaga* M.; ungar. *atya* V., *anya* M. [1] Die Beiſpiele ſind zahlreich, und es iſt nicht meine Abſicht hier eine Sammlung derſelben zu liefern.

Manche ſolcher Analoga bieten aber eine andre als die beſchriebene Geſtaltung dar; in manchen Sprachen beſteht für beide Begriffe nur Ein Typus (nur *pa*, oder *ta*, oder *ma*, oder *na*; oder eine ihrer Umkehrungen), und die Unterſcheidung geſchieht am untergeordneten Element. In beide Namen wird derſelbe Naturlaut gelegt. Eine ſolche Sprache liegt dann zur Hälfte im Widerſpruche des Geſetzes von der Wahl der Grundconſonanten für die Geſchlechter. Wir gewinnen hierdurch für einen Theil der im § 4 (S. 398-400) aufgeſtellten Anomalien eine beſondere Rechtfertigung; zu gleicher Zeit paſſen ſolche Sprachen nicht ganz zur Gegenſtellung ihrer anomalen Form gegen eine ähnliche Wortform geſetzmäſsiger Bedeutung in einer anderen Sprache (S. 9, untere Hälfte). Beiſpiele einer ſolchen beſchränkten

---

(1) Eben ſo im Bitſchuana *maacho* Mutter und (auſserhalb unſrer Typen liegend) *raacho* Vater. Man betrachte ferner: in der Iſubu-Sprache (Weſt-Afr.) *sanggo* Vater, *nyanggo* Mutter.

Ausdrucksweiſe für das Elternpaar ſind: in der Tapua-Sprache von Afrika *nda* Vater, *nta* Mutter; im Ibu *nna* V., *nne* M.; in der Peſſa-Sprache *nang* V., *nangai* M.; Mandingo: *fa* oder *fama* V., *ba* oder *bamo* M. Auch dieſe Erſcheinung, der engere Gebrauch des Naturlautes, muſs die Gewiſsheit von der Verſchiedenheit der Sprachen auf dieſem Gebiete vermehren.

§ 6. Es bleibt mir übrig, ehe ich die Tafeln vor die Augen des Leſers ſtelle, mich über die Grundſätze zu erklären, denen ich bei deren Einrichtung, bei der Anordnung der Wortformen, gefolgt bin. Es iſt hier ein Verſuch einer ſyſtematiſchen Aufſtellung gemacht, der nichts gebieteriſches in ſich hat, aber manche Vortheile beſitzt und nicht ohne Nutzen nachgeahmt werden kann.

Der Hauptgrundſatz meiner Anordnung iſt: daſs ich innerhalb eines Lautgebildes am Conſonanten oder an den Conſonanten feſt halte, ſie als das Gerüſte der Form betrachte; und ſolche Form, rein, d. h. ohne Zuſatz am Ende, die Stufenleiter der Vocale herabführe. Zuerſt kommen die einfachen Vocale, in alphabetiſcher Folge: *a* (auch *ä*), *e*, *i*, *o*, *u*, (*ü*,) *y*; darauf doppelte Vocale oder Diphthongen: *a* mit folgendem *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *y*; *e* mit folgendem *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *y*; u. ſ. w. Zuerſt kommen zwei Conſonanten mit Vocal dazwiſchen, dann ohne Vocal (*tattana*, *tatna*). Hierüber herrſchen die gröſseren Gattungen des Sylben- oder Wortbaus: zuerſt der Conſonant mit Vocal oder der Vocal mit Conſonant: *pa*, *pe*, *pi* etc. oder *ap*, *ep*, *ip* etc.; darauf folgt die von Conſonanten umſchloſſene Sylbe, anfangender Conſonant mit Vocal unter Hinzutritt eines Schluſsconſonanten; darauf dieſe Trias mit Anhängung eines Vocals an den letzten Conſonanten: hier zuerſt der Wechſel des Endvocals, untergeordnet dem höheren Elemente des Wechſels im erſten Vocal. Die unten mitgetheilte Reihenfolge der Conſonanten beſtimmt die Folge der ſo gebildeten Sylben bei wechſelndem Schluſsconſonanten. Erläuterndes Beiſpiel dieſer Reihenfolge: 1) *pa*, *pe*, *pi* etc.; *pai*, *pau* etc. 2) *pah*, *peh* etc.; *pap*, *pep*, *pip* etc., *paip* etc. (und ſo mit andren Mutis am Ende); *pal*, *pel* etc.; *pas*, *pes* etc.; *patsch*, *petsch* etc. 3) *paha* etc.; *papa*, *pape*, *papi* etc., *papai* etc.; *pepa*, *pepe* etc.; *pipa* etc.; *paipa*, *paipe* etc. (und ſo andre Mutä); *pala*, *pale* etc.; *pela*, *pele* etc. (und ſo mit Ziſchlauten). Der Proceſs von No. 2 und 3 geht nun immer weiter beim weiteren Wachſen des Wortes durch neuen Antritt von Conſonanten oder Vocalen an das Ende; alſo: 4) *papan*, *papen*, *pepan*; 5)

papana, *papane*, *papena*, *papeni*, *pepana*, *pepanu*, *pepena* etc. Diess von mir aufgestellte und befolgte Hauptgesetz: die grosse Reihenfolge durch Consonant + Vocal, Consonant + Vocal + Cons. (1), Cons. + Voc. + Cons. + Voc. (2); das Festhalten an dem Consonanten-Gerüst einer Gestalt, und Hindurchführung desselben durch den Wechsel der Vocale, von dem Vocal der letzten Sylbe immer höher nach vorn aufsteigend, und erst dann weiter gehend zu Ansätzen am Ende an die einfachere Form; das Fortschreiten darauf zu einer Form mit andern Consonanten, zunächst am Ende, und dann successive bei früheren: diess Gesetz ist die vortreffliche alphabetische Einrichtung der javanischen Sprache, und Hr. Gericke hat es uns zuerst an dem kleinen Wortverzeichnisse zu seinem jav. Lesebuche (Batavia 1831) gezeigt. Die Einrichtung, wo man sie anbringen wird, wird stets grosse Vortheile für Spracharbeiten und Sprachstudium, für die Benutzung der Wörterbücher gewähren.

Was ich nun weiter angeben werde, ist willkührlich, und kann in jeder Sprache anders eingerichtet werden, besonders die Reihenfolge der Buchstaben; doch wird eine Zusammenordnung der Consonanten nach Classen, wie sie auch in den indischen Alphabeten herrscht, immer ihre grössten Vortheile haben. Meine Reihenfolge in den Consonanten ist diese: 1) *h* (3) und *y* (deutsch *j*); 2) die mutae; 3) die liquidae *l* und *r*; 4) die Zischlaute; 5) die aspirirten Zischlaute. Den mutis gebe ich die Folge: *k*-Laute, *p*-Laute, *t*-Laute; am Ende jedes Lautes wird seine Abstumpfung (Nasal; *ng*, *m*, *n*) hinzugefügt. Den Vorschlag des stumpfen Consonanten vor seine Muta rechne ich gleich der blossen Muta: zuerst kommt *bai*, dann *mbai*; *apa*, *aba*, *amba*, *apha*; *tata*, *tanta*, *dada*. Gelegentlich dulde ich auch einen der Muta nachgeschlagenen Consonant, ohne ihn besonders zu rechnen: *tat*, *tlat*. Meine Reihenfolge in den *p*- und *t*-Lauten ist diese: *p*; *b*, *mb*; *f*, *ph*, *hp*, *mf*; *w*; *m* — *t*, *nt*; *d*; *th* (doch habe ich in den Tafeln es meist mit *t* zusammengestellt). Obgleich ich aber die Classen der Mutä in der Ordnung von *k*, *p*, *t* annehme, habe ich in den Tafeln davon eine Ausnahme gemacht, indem ich die Classe, welcher der Anfangs-Consonant der

---

(1) oder (wo das Wort mit Vocal beginnt) bloss Vocal + Consonant.

(2) oder Voc. + Cons. + Voc.

(3) Doch habe ich ein Schluss-*h* in den Tafeln übersehn: *ta*, *tah*, *da*; *deh*, *nde*.

Form angehört, allen andern vorstelle: weil dessen Wiederholung und demnächst die reduplicirte Sylbe eine nahe liegende Naturform ist, die einfache Sylbe (z. B. *pa*) und die unvollständig oder vollständig reduplicirte (*pap*, *papa*) beides gleich nahe Naturformen sind. Erst darauf kommen die zwei anderen Lautclassen in ihrer Ordnung (also hier *k*, *t*). Bei den Typen mit anfangendem Vocal folgen die drei Lautclassen aber in ihrer Ordnung (*ab*, *apa*, *ambok*, *apang*, *ipip*, *abbada*).

Wie ich überhaupt in Aufnahme und Anordnung der Laute nicht zu genau und systematisch habe seyn können, sondern manche Willkühr mir erlaubt habe; so habe ich mir auch gelegentlich die Freiheit genommen ähnliche Laute an andre anzuschliessen: z. B. habe ich neben *na* gestellt *mna* und *nga*, habe unter *na* geordnet auch Anfangs-*nj* (*njae*) und *-ñ* (*ñua*). Ich dulde auch einige Vorschläge, wenn mir der hintere Theil Hauptsache zu seyn scheint; so habe ich *ju-pai* unter *pai* gestellt.

Einzelne Gruppen der Wortformen habe ich durch Klammern zusammengehalten; der Inhalt solcher Klammern oder Gruppen ist bald ein enger, bald ein weiterer.

Nach diesen Bemerkungen stelle ich nun die 8 Worttafeln, 4 für Vater und 4 für Mutter, unter die Augen des Lesers; zuerst die für Vater, in der Folge: *pa*, *ap*, *ta*, *at*; dann die für Mutter: *ma*, *am*, *na*, *an*.

---

§ 7.

pa Karean, malayifch, Mobimi, neu-seel., tanguf., Timmani (Afr.)
ba Vater: Bullom, hottentottifch, Kiranti (Oftind.), madecaffifch, Shilli (füdl. Berberei)
— Mutter: Mandingo
mba Mutter: Bambara, Mandingo
fa Bambara, Mandingo
pha tibetifch
hpa barmanifch
mfa Mandingo

pe Lule
be Mutter: otomitifch
bi Mutter: Galibi
po fiamefifch
bo Mutter: Galibi
pu akufchifch, kafi-kumükifch
fu chinefifch, Tonkin
phu Anam

fae Mutter: tongifch
ju-pai Minhaes (Braf.)
bai Magar (Oftind.), Wolof
mbai Wolof
bao Fetah (Guinea), Kaffern, Koof-fa (Afr.)
pau kurälifch, Kyen (Hinterind.)
bau Baffa (Afr.), Bowrie
bea Port Jackfon auf Neu-Holl.
piu Pendfchab

paya brafil.
baye Wolof
piya cingalefifch, Scindee

pap nicobarifch
bap arinifch, bengalifch, canarifch, Gohuri, guzeratifch, mahrattifch
bjap arinifch (am Jenifei)
bab arabifch, Begarmi, hindoftanifch, kurdifch, romanifch
baw kurdifch

papa Bullom, caribifch, Darien oder Cunacuna, franzöfifch, karaginifch, Macufi, Moxa, neapolitanifch, Omagua, Pana, tamanakifch, Tiberacotti, Ualan der Carolinen
paba Muyfca
bapa Bali, Buton, javanifch, Lampung, Macaffar, mahrattifch, malayifch, Sambawa; noch viele hier nicht genannte malayifche Sprachen
ida-bapa Cayubaba
bappa canarifch
baba Ako oder Eyo, albanefifch, arabifch, affyrifch, bengalifch, caribifch, Filatah oder Fullah, Galibi, hindoftanifch, Kabailen von Algier, kurälifch (lesgifchen Stammes), madecaff., Milchan (Kunawur), Nepal (Purbutti), Pokomo (Afr.), ferbifch, Shilli (füdl. Berberei), Suaheli (Afr.), tatarifch vom Jenifei, Ternate, türkifch, Wika (Afr.)
babba Ako oder Eyo, Saliva
bawa guzeratifch, hindoftanifch, malabarifch

fawa Mutter: japanisch
fafa Mutter: japanisch
papai Mutter: araucanisch
babai kalmückisch, *babajka* illyrisch
baabai brazkisch

bave Sunwar (Ostind.)
fape Seraire (Afr.)
fabe Saracole (Afr.)
fafe Sufu
babi, babbi Betoi
bappo Bhatui
babo illyrisch, kurdisch, Scindee
babbo italiänisch
bapu bengalisch, canarisch
babu Mutter: Sumenap

pepe korjakisch
bibi Mutter: caribisch, Galibi
boba Newar (Nepal)

bapak javanisch
babam kangatisch
bobin Wellington-valley auf Neu-Holland
babul hindostanisch

fam Mutter: celtisch
bama Mutter: Fulah
fama Mandingo
bami Bullom
bamo Mutter: Mandingo
beme Mutter: arinzisch

bok Mutter: javanisch
beang Port Jackson auf Neu-Holland
pãi (sprich *pangi*) portugiesisch

bat syrjänisch
pit beludschisch
fid, füd ossetisch

pita (der sanskr. Nominativ) bengalisch, hindostanisch
batja syrjänisch

bean, beanna Port Jackson auf Neu-Holland
fano Kissi (Afr.)

padar bucharisch
fadar gothisch
pater griechisch, lateinisch
vater deutsch
fadir isländisch
peder persisch
a-bider Pehlwi
pidur hindostanisch
federe Zend
pitṛi Sanskrit

panin zigeunerisch

pahle Chorti (in Guatemala)
paylom huastekisch
pelar, plar afghanisch

padzu Kiriri

§ 8.

ab äthiopiſch, arabiſch, hebräiſch, koibaliſch (Sibir.), yumpokoliſch (am Jeniſei)
aw Mutter: Akra
ib aſſaniſch
iip hottentottiſch, Namaqua
op aſſaniſch, kotowiſch, Vilela
ob imbazkiſch am Jeniſei

apa Ava, Bhoteea (Kunawur), Murmi (Oſtind.), Theburſkud (*it.*), ungariſch
appà Bhutan od. Lhopa, Bullom, cingaleſ., Tacullies (Nord-Amerika), tſchuktſchiſch
aba äthiopiſch, arakaniſch, Bornu, Chalchas-Mongolen, Galla, kamaſchiſch, Serpa (Oſtind.), teleutiſch
abba Dankali, Galla, telingiſch, Tunevi
amba Vater: Limbu (Oſtind.)
——— Mutter: bengaliſch, woguliſch
apha, *ahpa* barmaniſch
avva walachiſch

aabe Chwachamajul (Calif.)
abi Olamentke (Calif.)
abo Gurung (Oſtind.), kubatſchiſch, Lepcha (Oſtind.), ſyriſch
aapu Mutter: kuriliſch
abu kalmückiſch, Newar (Oſtind.)
ambu Mutter: Madura, Sumenap

ewa Mutter: ſamojediſch
epe korjakiſcher Dialect
ebu Mutter: Sumenap
ipa ariniſch
ibpa pampangiſch
ibu Mutter: javaniſch (Krama), malayiſch, Sunda
obo imbazkiſch (Jeniſei)

appaa cingaleſiſch
abai Mutter: tſcheremiſſiſch
awai Mutter: mordwiniſch

ambayun biſayiſch

ambok Vater: Bugis
——— Mutter: javaniſch
hembok Mutter: javaniſch
apang Biajuk
apaung Selong

ipip kamtſchadaliſch
abob, *aboob* hottentott., Korana
abam kamatiſch, motoriſch (Sibir.)
abami Korea
ubaba Fingoe (Afr.), Zulu (Afr.)
ubawo Kaffern

Vater

abbada koibalifch
abbeda motorifch (Sibir.)
awati Mutter: wogulifch
abban tamulifch
appen malabarifch
appin tamulifch
abani Bornu
ubana Hauffa

ewel Mutter: Wasjugan
apatsch kamtfchadalifch
ipich kamtfchadalifch
awaz Mutter: mokfchanifch
jaba abaffifch

§ 9.

ta botocudifch, Mandingo, mexicanifch (*ta-tli*), otomitifch
tah otomitifch
nta Mutter: Tapua (Afr.)
da ingufch., Shilli (Berberei), tfchetfchenzifch
nda Tapua (Afr.)

de Mutter: Wolof
deh Mutter: kurdifch
nde Mutter: Wolof
di Mutter: fuanifch
tho hottentottifch

tai Mutter: bengalifch, neufeeländifch
dai Mutter: zigeunerifch
ndei Mutter: Wolof
ndeey Mutter: Wolof
ndua Mutter: Kiffi (Afr.)

tat bengal., celt., Congo, hindoft., Poconchi
tlat Totonaca
taat efthnifch
tad Breton, wälfch
dad celtifch, zigeunerifch

tata Angola od. Bunda, Congo, kafchubifch, Moxa, poln. (liebkofender Ausdr.), Sapibocona, ferbifch, walachifch
tättä efthnifch
tjatja ruff. (liebkof. Ausdr.)
tanta Minnetari
dada Vater: Mandara, Omagua, Shilli (Berberei), tufchetifch
ta-dada meine Mutter: Tepeguana
dahdäh Omaha (N. Amer.)
tatai mordwinifch
tantai Minnetari
dadai Omaha (N. Amer.), wotjakifch

tate Vilela
ntate Seffuto od. Sifuto (Afr.)
ihn-tatteh Quappas (N. Amer.)
dade Hiao (Afr.)
tati Bongo (Afr.)
tatli mexicanifch f. oben *ta*
dadi zigeunerifch
tandi canarifch
tato karelifch, klein-ruffifch, Olonez

deda Mutter: georgifch, iberifch, kartalinifch
dede lesgifch
tita Mutter: Pana
dida Mutter: georgifch, imeretifch
tite Mutter: Cora
dideh Rungo (Afr.)
titi japanifch
tota Nez Percé (Rocky Mount.)
toda Mutter: teutonifch
tote friefifch
a-toteh Cherokee
tutla Mutter: kolofchifch (NW. Amer.)
dudu Mutter: Tepeguana
tautah Darien od. Cunacuna
tuatta karelifch

tadak Kinai
daidean irländifch
tattana Van Diemens Land
tatna Maxacali
tandri telingifch
hah-tootas mein V. Klicatat (Rocky Mount.)

taica Mutter: Aymara
tukta Bai Kenai
takalja inkilik. (NW. Amer.) (*nakalja* Mutter)
tuba Guarani, Tupi
tewas litthauifch
tehws lettifch
tammei tongifch

talli Mutter: telingifch
talzat Mocobi
tarri Mutter: tamulifch
taas cornifch
in-dadjä Ofagen

§ 10.

at celtisch
aat albanesisch

ata Assiniboin, kirgis., Moko (Afr.), tatar., truchmen., türkisch
atha Akra
atta gothisch, griechisch, tschuktschisch (lat. Respects-Ausdruck für einen Greis)
atä Dacota od. Sioux
hada Mutter: Galla
jada tscherkessisch

ate albanesisch od. epirotisch
ya-ate Mutter: abiponisch, Mocobi
atte tschuwaschisch
atti kuskokwimisch, Kwich-Pak, tschnagmjutisch
attli Mutter: koljuschisch (NW. Amer.)
atu bucharisch
atai tatar. um Kasan u. a., tscheremissisch
atei tschuwaschisch

etta Vater: ugalenzisch
— Mutter: tatar. Dialect
ite Vater: Karaba (Afr.)
— Mutter: Kiriri
otah nadowessisch
ottah nadowessisch

ote Mutter: Zamuca
yta Mocobi

aita baskisch
aithei Mutter: gothisch
äiti Mutter: finnisch
uata Mutter: Haussa

ittihi arawakisch
atya ungarisch
attye lappisch

athak Unalaschka
adak aleutisch
atag Dahcotah (N. Amer.)
ahtuch Mönnitarri (N. Amer.)
ataka tschuktschisch (sitzend)
ataga, *adaga* Kadjak
atcucu Yankton (N. Amer.)

attata Eskimo der Hudsons-Bai
atatak grönländisch
atotuh Cherokee
etawta mein V. Cherokee
idite Mutter: Cayubaba
aaten Mutter: Chwachamajul (Calif.)
eten avarisch
edne Mutter: lappisch

athair irländisch, wälsch
ather schottisch
aterah Mutter: Pawni

attiasch (engl. *ateath*) Pawni od. Pahni (N. Amer.)
otac (*c* = *z*) illyrisch
otez (*otec*) russisch, slowenisch
etahcheh Konza

antecha Oto
atsai Cahita
oza wendisch
ozha slowenisch
adja Fetah (Guinea)
atsing Mutter: Cherokee

§ 11.

ma Mutter: bengal., celt., hindoſt., javan., Kiranti (Oſtind.), Magar (Oſtind.), malay., Mobima, Multan, Sechuana, Seſſuto od. Siſuto (Afr.), Sitlapi (Afr.), tangut. oder tibet. (Butan)
— Vater: Ende, Madura
mma Akuonga (Afr.)
me anamit. (od. Tonkin), otomit., ſiameſiſch
mi Mutter: barmaniſch
— Vater: Kru (Afr.)
mo Carean
mu Mutter: chineſ., Tonkin
— Vater: georgiſch, ſuaniſch

mai hindoſt., Pendjab, portug., Scindee
mai-ka, *maj-ka* illyr., ſlowen., walachiſch
mao Kooſſa (Afr.)
mau anamit., Kaffern, koptiſch-memphitiſch
maau koptiſch-ſahidiſch
meu, *meou* koptiſch-basmuriſch

maya braſil.
maio Wanika (S. Afr.)

mam Mutter: arab., Breton, corniſch, permiſch, wälſch
— Vater: Neu-Holland Kön. Georgs Sund
mamm Breton
mem eſthniſch, friſiſch
mim huaſtekiſch

mama Mutter: Angola od. Bunda, Betoi, Congo, Cumanagoto, deutſch, hindoſt., hottentott., Macuſi, Mandara, Omagua, peruaniſch, Pokomo (Afr.), Quiteño, Sambawa, ſerb., ſlowen., Suaheli, walachiſch
— Vater: georg., iber., Sumenap, Waigiu
mamma Mutter: alban., finn., Parechi, romaniſch, Shilli (Berberei)
— Vater: kartaliniſch
mame epirotiſch
mäme albaneſiſch
mamo karel., Olonez, ſyrjäniſch

meme Bali, Moxa
memme korjakiſch
mimeh Bali
mimü wotjakiſch
moma litthauiſch
muma Mutter: walachiſch
— Vater: georg., imeret.
muime irländiſch

mammws wälſch
maman Mutter: franzöſiſch
— Schwiegervater: tamuliſch
mammun Vater: Neu-Holland (Südweſt)
mammer Vater: Neu-Holland (Südweſt: Guildford)

mayo Wika (Afr.)

Mutter

mak javanifch, Semang
maika walachifch
mang Newar (Oftind.)
mangge Vater: Macaffar
mawu cingalefifch
mad offetifch
mata bengal., hindoftanifch
mate Zend
mahte lettifch
mati illyrifch, flowenifch
matj ruffifch
muta walachifch
matka polnifch
motina litthauifch
mater lateinifch
materj flawifch
mather fchottifch
mader perfifch
madur hindoftanifch
mathair irländifch, wälfch
μήτηρ griechifch
mutter deutfch
madjar bucharifch
man hindoftanifch
mena Afchantih od. Fanti
minna Fanti
minnee Burum (Afr.)
manha Angola od. Bunda
mur afghanifch
mair armenifch
mairi guzeratifch
maacho Bitfchuana (dagegen *raa-cho* Vater)
mitfchi Vater: kurilifch

§ 12.

am imbazkisch, ostjakisch, pumpokolskisch, wogul. Dialect
em hebräisch
iim Korana (Süd-Afr.)

ama Mutter: assan., baskisch, jukagir., kotow., Kotten, malay., Murmi (Ostind.), Nepal (Purbutti), Serpa (Ostind.)
—— Vater: Abac (philipp. Ins.), Baschi od. Batan, Bima, Bugis, Formosa, Iloco, Lampung, lamut., mandschu., Menado, Rotti, Sasak, Sawu, Sulu, Sunda, tagal., Timor, tschapogirisch
amma Mutter: Bhatui (Ostind.), cingales., imbazkisch, Korawai (Ostind.), Limbu (Ostind.), malab., tamul., teling., timskische Samojeden, ugalenzisch
—— Vater: Magindanao
hamma Fullah
ämä albanesisch
yama Vater: Cagayan (philipp.)
kama Vater: Mandhar (asiat.)
amme malabarisch
ami Mutter: Ava, barman., tungus. Dialect
—— Vater: tungus. am Jenisei und mehrere andre Dialecte
amo Gurung (Ostind.), Lepcha (*it.*)
amma Vater: tungusisch bei Ochotsk
amai od. *amay* Mutter: Biajuk, Sunwar (Ostind.)
—— Vater: bisayisch
amao Hiau (Afr.)
amia jukagirisch

ema Tiberacotti
emä finnisch
emma esthnisch, taiginisch
ima Vater: andisch
imma assyr., kabail. von Algier
ime Laos
umma Bhoteea (Kunawur), Liu-Kiu od. Loo-Choo, Milchan (Kunawur), Theburskud (*it.*)
uhma Kaffern, Koossa (Süd-Afr.)
umai Minhaes (Bras.)
umue Lule
ymma Shilli (südl. Berbern)

Mutter

amahun Vater: bisayisch
emja tschuchonisch
imaque Cumanagoto
ammang Batta
imam kamatisch
amama Eskimo der Hudsons-Bai

amider Pehlwi
ammen Vater: tungusisch
amin Vater: tungusisch von Nertschinsk
amani Vater: Saparua
amesche tschuwaschisch

§ 13.

na Maya
nna Mutter: Fot (Afr.)
—— Vater: Ibu od. Eboe (Afr.)
mna Afchantih
nga Sufu
ne Baffa (Afr.)
nne Ibu od. Eboe (Afr.)
ni Kru (Afr.)
ngo Seroa (Afr.)
nu Kyen (Hinterind.)

hach-naa Maya (*hach-yum* Vater)
njae Akra
neah Wyandot
nneay Akra
nii Koltfchanen am Kupferfl.
ñua Congo

nah-hah Omaha (N. Amer.)
nehah Wyandot
nohah Cayuga
noyeh Seneca

nan Mutter: mexicanifch (mit der Endung: *nan-tli*)
—— Vater: albanef., forab., wendifch-niederlauf.

nana Darien od. Cunacuna, Gunung Talu, ingufch., lafifch, mixtekifch von Tlahiaco
nanna Mutter: Pottawatameh
—— Vater: albanefifch
naana tfchetfchenzifch
nane Vilela

nene nogaifche Tataren
neni Filatah od. Fulah
nina Sangir
ninnah Vater: Blackfoot-Ind.
nine türkifch
nini madecaffifch (doch mehr *reni*, Formofa *rena*)
ninia Ualan (der Carolinen)
nono Vater: Tarahumara
nunoi wotjakifch

naine Waigiu
naunah Darien

nenja klein-ruffifch
nenque chilefifch
nenedauh Vater: Katahba
ninesan Ceram

Mutter

nok Mutter: Popo (Afr.)
— Vater: virginiſch
nakalja inkilik. (NW. Amer.) (*ta-kalja* Vater)
nang Vater: Peſſa (Afr.)
ning Chippeway od. Ojibwa
naing irländiſch
nangai Peſſa (Afr.)
ninge Shawano

nape Vater: Maipure
newah Shawano
nama Benin (Afr.)

nada Cochimi
neta Vater: abiponiſch
nendo Pira (am Ucayale)
nadro Pira (*it.*)

É

§ 14.

ana chiwin., Kinai, tatar., tunguſ. Dialect, türkiſch
anah Tuscarora
anna Delaware, Kinai od. Kenay (N. Amer.), Ind. von Pennſylv., Potawatami, tat. Dialecte, virginiſch
annch Vater: Seneca
aanne tſchugatſchiſch
ani Guarano (Guyana), kuskokwim., tunguſiſch
anni kuskokwim., Kwich-Pak
anai tat. Dialect
anue Lule

ena Aſchantih od. Fanti, Nottoway (N. Amer.), Rotti, teleutiſch
enah Konza
enauh oſagiſch
enna Fetuh (Guinea)
eenah Dahcotah (N. Amer.)
yena Cagayan (Philipp.)
ehneh Caddo (N. Amer.)
enne Vater: tſchuchoniſch
eni Moko (Afr.)
enni tunguſiſch
enai tat. Dialect
enie mandſchuiſch
enniu Dido (im Kaukaſ.)
eanuh Tuscarora

ina Mutter: Abac (Philipp.), Aſſiniboin, barab. Tat., Baſchi od. Batan, Bima, Bugis, Dankali, Iloco, Lampung, Magindanao, Maipure, Menadu, Saſak, tagal. — Vater: Ceram, Guarano (Guyana)
inah Oto (N. Amer.), Sulu
inna Filatah od. Fulah
inai tat. Dialect

oni Aſchantih od. Fanti, tunguſ.
onny tunguſiſch
una Vater: Ainos auf Tarakai

aini Yarura
anaha Kadjak
aneheh Wyandot
inihan tagaliſch
anya ungariſch

anak aleut., ſitzende Tſchuktſchen
annak Unalaſchka
arnak grönländiſch
aanaka Kadjak
anaga Kadjak
enaung Selong
inang Batta

Mutter

ennat äthiopiſch
indo Mandhar (Aſ.), pampangiſch
indu Biajuk, malayiſch
indayun tagaliſch
indok Bugis, Lampung
indong Sunda
indung Sunda
indona Bugis

anan huroniſch
angnan korjakiſch
inan Dacota od. Sioux
inani Saparua
unina Kaffern, Kooſſa (S. Afr.)
ananak grönländiſch

§ 15. Schon oben habe ich bemerkt, daſs der Gebrauch des Naturlautes oder kindlichen Lautes in der Wortbildung ſich nicht auf Vater und Mutter, oder die älteren Verwandten überhaupt, beſchränkt. Ich rechne dahin beſtimmt noch Ausdrücke für die weibliche Bruſt. Sie ſind auf eine merkwürdige Weiſe denen für Mutter ähnlich. So iſt das lat. *mamma* weibl. Bruſt allein, das griech. *μάμμα* oder *μάμμη* ſowohl Mutter, Groſsmutter als Mutterbruſt; auf Neu-Holland am Meerbuſen St. Vincent bezeichnet *amma* die weibliche Bruſt: dieſelbe Wortform, welche in ſo vielen Sprachen die Mutter bezeichnet. — Aber auch zu dem Typus für Vater greift der Bildungstrieb, nur durch deutliche Vocal-Erhellung die Form auf das weibliche Gebiet verſetzend ([1]). Ich meine das niederdeutſche Titte (angelſ. *tit*, engl. *teat*) und das griech. *τίτθη* (auch *τιτθός*), welche die Mutterbruſt (auch die Zitze der Bruſt) bedeuten ([2]); *τίτθη* bedeutet auſserdem noch Amme und Groſsmutter (vgl. oben S. 7 Anm.) ([3]). Die verwandte Form *τηθή* wird im *Etymologicum magnum* vom Naturlaute abgeleitet; daſſelbe ſagt: *τηθὴ ἐκ τοῦ τῆ, ἡ λέγουσα τῷ βρέφει λάβε, θήλασον.* Es wird hier dem Worte wahrſcheinlich die Bed. Amme beigelegt, denn es heiſst weiter: *ἐν δὲ τῷ ῥητορικῷ εὗρον σημαίνειν τὴν λέξιν μάμμην, ἡ πρὸς πατρὸς ἢ μητρὸς μήτηρ.* ([4])

Noch hat meine Aufmerkſamkeit erregt ein, freilich vereinzeltes Zuſammenſtimmen ſehr verſchiedener Sprachen in dem deutſchen Laute Miez für Katze; Katze heiſst in türkiſchen Dialecten (nach Klaproth) *mischik*, im Otomitiſchen *michi* (ſprich: mitſchi), in der walachiſchen Sprache *mýza* ([5]). Hierzu kann man mit Recht das mexicaniſche *miztli* Löwe fügen (wo *tli* nur Endung), deſſen Diminutivum, *mizton*, unmittelbar der Name für Katze iſt; ferner das polniſche Liebkoſungswort für Bär, *miś*.— Auf eine Verfolgung dieſer letzten zwei Begriffe in den Sprachen und auf die Aufſuchung neuer verzichte ich.

---

(1) nach dem oben S. 10 (nach unten) geſchilderten Vorgange.

(2) vgl. den Ausdruck deutſcher Kinderſprache: tittih machen (mit dem Ton auf der letzten Sylbe), für ſaugen.

(3) Man vergleiche, in anderer Lautform, polniſch *sys*, *syś* Bruſt (ſchmeichelnd), auch Säugling.

(4) Groſsmutter, welches die gewöhnliche Bedeutung von *τηθή* (oder *τήθη*) iſt. *τηθία* und *τηθίς* dagegen bedeuten Tante.

(5) *y* durch den Vocal ausgedrückt, der am Ende des walachiſchen Alphabets zwiſchen *jatj* und *ja* liegt, und *jus* heiſst.

§ 16. Ich freue mich, in dem, was ich hier entwickelt, einen einfachen Beweis für die Urſprünglichkeit von Subſtantiven darzubieten: da eine ſyſtematiſirende Sprachphiloſophie in neuerer Zeit mit gebieteriſcher Ausſchlieſslichkeit den Satz hingeſtellt hat: die Sprachwurzeln müſsten Verba ſeyn; alle übrigen Redetheile, namentlich Subſtantiva und Adjectiva, ſeien *derivata verbalia.* In Gefahr gebracht durch ſtarke Gründe, tauſendfach im Laufe der Zeiten wiederholt, welche für die Unmittelbarkeit einiger anderen Redetheile ſprechen, und an welche ſie ſelbſt gern glauben möchte, wenn es die Syſtemsſucht zulieſse: iſt dieſe unerbittliche Philoſophie ſo weit gegangen zu behaupten, daſs auch die Pronomina, ja die Interjectionen auf Verbalwurzeln zurückzuführen ſeien. Dieſes Syſtem einer in der Luft ſchwebenden Abſtraction iſt bei uns ſehr verbreitet; am meiſten ſcheint es den Elementar-Unterricht in der deutſchen Mutterſprache zu durchdringen. Die Philoſophie, welche gebietet, daſs kein Nomen urſprünglich oder (was ich weniger gern ſage) wurzelhaft ſeyn ſolle, iſt für mich zu fein; mir erſcheint es im Gegentheil natürlich, daſs bei der Sprach-Entſtehung Gegenſtände und Eigenſchaften in einem gewiſſen Umfange eher Namen fanden als Handlungen oder Zuſtände. Alſo lauten die Worte im 2ten Capitel der Geneſis v. 19 bis 20: „Denn als der Herr gemacht hatte von der Erde allerlei Thiere auf dem Felde und allerlei Vögel unter dem Himmel; brachte er ſie zu dem Menſchen, daſs er ſähe, wie er ſie nennete: denn wie der Menſch allerlei lebendige Thiere nennen würde, ſo ſollten ſie heiſsen. (v. 20) Und der Menſch gab einem jeglichen Vieh, und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde ſeinen Namen." So die bibliſchen Worte. Gerecht iſt es, im allgemeinen zu ſagen: daſs alle jene drei Hauptredetheile und noch andere in der erſten Sprachſchöpfung bedacht waren, und daſs keiner dieſer Redetheile zu ſeiner Exiſtenz der Vermittlung eines anderen bedurft hat.

Wohl hängt die Sprache innigſt mit der geiſtigen Natur des Menſchen zuſammen, aber ſie iſt auch weſentlich ein Naturproduct. Als Naturweſen will ſie in ihren Erſcheinungen, in ihrer Einzelheit, und vorzüglich in ihrer Mannigfaltigkeit gewürdigt werden. Die Philoſophie hat die Pflicht, ſich in die Erſcheinungen zu finden, indem ſie ſie in eine höhere Sphäre hebt. Aber ſie irrt von ihrem Wege ab und gelangt nicht zur Wahrheit, wenn ſie um ihrer Abſtractionen willen das Thatſächliche und die mannigfaltige Welt der Exiſtenzen wegläugnet oder unterdrücken will; wenn ſie die Lehre aus den

Augen setzt, welche jedes Blatt in der Geschichte der Wissenschaften darbietet: dass bei der Lückenhaftigkeit unserer Kenntniss von den irdischen Wesen jegliche allgemeine Theorie mit grosser Schonung zu fassen ist, und durch den Anwachs des Erkenntniss-Stoffes bedeutenden Umwandlungen entgegensieht. Sehr mannigfach ist die vielgespaltene Rede unter den Menschen. Was in Einer Sprache unerhört ist, kann in einer anderen Gesetz seyn. Dem Philosophem von der absoluten Verbalnatur der Wurzeln widerspricht ein ganzer Sprachstamm, der malayische: in welchem das einfache Wort vorzugsweise Substantivum und Adjectivum ist, und erst durch die Behandlung und durch Flexions-Umkleidung zum Verbum wird. (1) Dieselbe Eigenschaft wird diese Sprachschöpfung wohl auch in ihren Anfängen gehabt haben.

§ 17. Ist es recht, kann man fragen, den Vorgang so auf den kindlichen Laut zu beschränken, wie ich gethan (S. 2 Mitte)? oder kann man die Wirksamkeit dessen, was ich Naturlaut nenne, noch weiter suchen? Meine Fassung für die in dieser Abhandlung betrachtete Erscheinung ist, nochmahls und genauer als bisher ausgedrückt, diese: dass von den Völkern Gegenstände mit Lauten und Wörtern benannt werden, welche dem Kinde entnommen oder dem Kinde angepasst, von oder zu dem Kinde, oder in kindlicher Weise gesagt sind. Ich habe hiermit verschiedne, aber sehr ähnliche und in ihrem Resultat gleiche, Vorgänge bezeichnet. Die Sprachbehandlung, welcher diese Ansichten angehören, unternimmt es nicht die Freiheit der

---

(1) Um nur Ein Beispiel von der Ununterschiedenheit der Redetheile in diesem Sprachstamme und von dem Übergewichte der Nominal-Kraft zu geben, führe ich das malayische *sákit* an. Es bedeutet K r a n k h e i t und krank; vertritt aber leicht auch, durch Anwendung einer verbalen grammatischen Sylbe, jedoch eben so gut auch ohne alle Zuthat, das Verbum: krank seyn. Beispiele vom Subst.: *úbat sákit kapála* Arznei oder Mittel gegen Kopfschmerz; vom Adj.: *páit sákit* oder *sákit páyah* schwer krank, *sákit de tampárt* wund von Schlägen; Subst. und Adj. zugleich: *sakit áti* Groll, Bosheit (= Krankheit des Herzens); 2) grollend (= von krankem, verwundetem Herzen); Verbal-Bedeutung mit Partikel (*lah*): *lálu sákit matilah rádja itu* darauf ward der König krank und starb; ohne Zuthat: *sakit atiña akan órang itu, seperti de págut úlar rasáña*: ihre Herzen wurden erbittert gegen jenen Mann, als wären sie von einer Schlange gebissen worden. — Die Sprache kann durch ableitende Bildungen diese Ununterscheidbarkeit der Redetheile durchbrechen und zu den bestimmten vereinzelten Categorien gelangen. So spinnt sie aus *sákit* heraus: *peñákit* Krankheit, Übelbefinden, Klage; *peñakitan* Krankheit; *meñákit* krank machen; für das verbum neutrum giebt es keine weitere Auskunft.

Entfaltungen zu beſchränken, oder über die einzelnen Realitäten beſtimmend abzuſprechen.

Das, was ich hier entwickeln wollte, darf auf der einen Seite nicht in das Gebiet der Onomatopöie und auf der andern nicht in das der ſymboliſchen Begriffs-Bezeichnung fallen; und dieſe beiden Gebiete haben ſchon eine ſehr groſse und ſehr unbeſtimmt auslaufende Ausdehnung. Wenn man aber auch den Begriff des Naturlautes ſo beſchränkt; ſo haben wir hier einen Einblick gethan in das Kindesalter der Sprachen, in deren kindliche Entwicklung, welcher uns erahnden läſst: daſs gleichartiges in unbeſtimmbarer Menge ſich auf dieſelbe Weiſe aus dunklen gleichartigen Gefühlen, die für die Geſammtheit der Völker wieder mehrere Typen geſtattet haben, in den verſchiedenſten Sprachen erzeugt hat, ohne daſs die Übereinſtimmung irgend ein Recht auf Nachſuchen einer Verwandtſchaft gewährt.

Inhalts-Übersicht.

